

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 5

Artikel: "Ich hab's mir nochmals überlegt"
Autor: Stricker, Ruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WAS WILLST DU EINMAL
WERDEN, WENN DU GROSS BIST?



ANDY HARPER

«Ich hab's mir nochmals überlegt.»

«Im letzten Gespräch hatten Sie mir noch gesagt, Sie möchten kein Mann mehr sein. Was hat zu diesem Sinneswandel geführt?»

«Die Gleichstellungsbeauftragte in der Firma. Sie hat mir die Augen geöffnet. Frauen werden immer noch diskriminiert – beim Lohn, bei der Ausbildung ...»

«Also vergessen wir das mit Ihrer weiblichen Zukunft. Sie wissen schon, dass das Leben auch für Männer nicht nur ein Ponyhof ist. Das Militär, die AHV ...»

«Ja, ist mir alles klar, Herr Doktor.»

«Dann hat sich dieses Thema ja wohl schon erledigt. Nicht als Arzt Ihres Vertrauens, sondern als Geschlechtsgenosse wünsche ich Ihnen ...»

«Moment, wir sind nicht Geschlechtsge-nossen. Sie sind ein Mann.»

«Sie etwa nicht? Habe ich bei der Unter-suchung etwas übersehen?»

«Ich fühle mich weder noch. Die Gleich-stellungsbeauftragte in der Firma sagt, das Geschlecht sei in erster Linie ein soziales Konstrukt in einer auf Heterosexualität fi-xierten Matrix.»

«Okay, ich bin ein Mediziner und kein Soziologe. Was kann ich denn jetzt noch für Sie tun?»

«Mein Freund möchte, dass ich keinen Bart mehr habe. Da gibt es doch so Hormone oder nicht?»

«Ihr Freund? Hat der denn keinen Bart?»

«Aus biologistischer Sicht ist er eben eine Frau. Sein soziales Geschlecht ist jedoch männlich.»

«Sie möchten sich also in Zukunft nicht mehr rasieren?»

«Nicht im Gesicht.»

«Also gut, nehmen wir an, wir machen etwas mit Östrogen. Sind Ihnen die Nebenwirkungen bekannt?»

«Ist mir völlig egal.»

«Sie sind noch nicht volljährig. Was sagen denn Ihre Eltern dazu?»

«Meine Väter sind gestorben, und meiner Mutter ist das egal. Er ist inzwischen auch ein Mann.»

«Das heisst, Ihre inzwischen männlich gewordene Mutter ist also die Frau, die Sie geboren hat ...»

«Nein, er hat mich adoptiert, als er noch eine Frau war.»

«Aber wer hat Sie denn geboren?»

«Keine Ahnung. Irgendeine Leihmutter aus Peru.»

«Und Ihr biologischer Vater ist einer der beiden Verstorbenen?»

«Nein, kurz nach ihrer Heirat haben sie einen anonymen Samenspender organisiert und diese Leihmutter beauftragt.»

«Alles klar. Kommen wir auf die Therapie zurück. Die Nebenwirkungen sind Ihnen also bekannt. Tendenz zur Verweiblichung, Wachstum der Brust, Veränderungen der Libido.»

«Schwächere Libido? Tatsächlich?»

«Studienergebnisse deuten darauf hin. Wie ausgeprägt ist denn Ihre Lust auf Ihren Freund?»

«Auf den habe ich gar keine Lust.»

«Ach ja? Auf wen denn sonst?»

«Herr Doktor, haben Sie heute Abend schon etwas vor?»

RUEDI STRICKER

